

Sie bricht mir wieder das Herz, diese letzte Augustwoche. Eppendorfer-Leser kennen das schon. Die letzten Besuche in den wunderbaren Berliner Strandbädern. Ein Traumsommer geht zu Ende. Alle kommen zurück aus ihren Semesterferien und Landgütern, auf dem ökologisch korrekten Wochenmarkt ist eine noch viel politisch korrektere Stimmung als sonst. Eine sehr seriös wirkende Dame drückt mir einen Flyer in die Hand: „Global march against chemtrails and geoengineering.“ Sie deutet zum Himmel und meint: „Wegen der Kondensstreifen, die sind giftig. Morgen Demo am Alex.“ Verwundert lese ich zuhause, dass die absichtliche Ausbreitung von Nanopartikeln am Himmel schuld ist an extremen Wintern und dem Anstieg neurodegenerativer Krankheiten wie Alzheimer und Parkinson. Ich bin verblüfft. „It is time to claim back our Sky!“ Ist das die neueste Verschwörungstheorie? Ich beschließe mich auch darum nicht zu kümmern. Am Nachmittag besuche ich den neuen Tempel der Apfel-Jünger am Kurfürstendamm. Junge Frauen und Männer in blauen T-Shirts mit Apfel-Logo bieten eine 1:1-Betreuung für die computeraffinen Besucher an. Das Ambiente ist stylish bis zum letzten Mousepad, - nichts wie weg, bevor es peinlich wird. Direkt vor dem Eingang, mittenmang auf dem Ku-Damm knien junge Leute auf der gesperrten Fahrbahn, lautlos. Dann stehen sie wieder auf. Ein Massen-Gebet? Sie haben alle Kopfhörer auf, machen ein paar lustige Hoppelschritte und strecken jauchzend die Arme in die Luft. Ein Girlie drückt mir einen Zettel in die Hand: SILENT CLIMATE PARADE. „Wir tanzen für eine nachhaltige Zukunft! Wir demonstrieren, um auf das noch ungelöste Problem des Klimawandels aufmerksam zu machen. Mit Funkkopfhörern und DJs auf Elektromobilen tanzt unsere Demo leise durch die Straßen Berlins.“

Sie sind alle wieder da. Die Kanzlerin lädt in das Kanzleramt ein, die Ministerien sind zur Besichtigung frei gegeben. Wahlkampf an den Bäumen und in den Ministergärten. Wer jetzt kein Zimmer hat kann sich in den rapide vermehrenden Hotelzimmern blitzschnell online einquartieren. Wer jetzt kein Haus hat kann sich dank der neuen Förderprogramme noch ganz schnell eines bauen. Nur eine den Mitobergrenzen der WAV entsprechende Wohnung oder ein Obdach zu finden, das könnte schwierig werden. Mir scheint, als drifte in diesen spätsommerlichen Tagen alles ganz besonders eklatant auseinander, in der Hauptstadt. Auf der einen Seite die glücklichen Heimkehrer mit ihrem fröhlichen Engagement für eine saubere Welt, auf der anderen Seite, in die Ecke gedrängt, unsere Klientel. In diesem Sommer – erstmals im Sommer - war an vielen Tagen über die zentrale Leitstelle keine einzige Wohnungslosen-Unterkunft mehr zu buchen. Immer wieder haben wir die wohnungslosen psychisch Kranken in die Parks geschickt. Und es werden immer mehr. Die Vermieter versuchen mit allen Mitteln, ihre Wohnungen frei zu kriegen, um sie dann doppelt so teuer wieder neu vermieten zu können. Berlin boomt immer schneller, weiter, höher. Eine junge Klientin hat eine Kündigung plus Räumungsklage erhalten, weil sie angeblich eine Verstopfung verursacht hat. Eine Verstopfung! Soll sie es auf einen Prozess ankommen lassen? Seit dem sogenannten Raucher-Urteil sind wir alle in Hab-Acht-Stellung. Es kommen wieder mehr Flüchtlinge in die Stadt, vor allem aus Syrien. Besonders im Ostteil Berlins werden die als Sammelunterkünfte umgebauten Heime samt ihrer Bewohner heftig abgelehnt. Ein

Heim-Spiel für die Rechten. In Marzahn-Hellersdorf, direkt vor der der Alice-Salomon-Hochschule für Sozialwesen wird demonstriert: Von rechts gegen die Heime, von links gegen die Rechten. Manchmal knallt's.

Das Jahr dreht sich im Kreis, und vieles kommt mir ach so bekannt vor. Am Montag hat vor dem Amtsgericht Tiergarten der Prozess gegen den früheren Geschäftsführer der Berliner Treberhilfe begonnen. Ja, Harald Ehlert ist wieder da und genießt seinen großen Auftritt. Ich werde in meinen Briefen – wieder einmal – berichten. Alles bleibt wie es war oder auch nicht: Am Hedwigs-Krankenhaus ist eine Soteria eröffnet worden. Still und heimlich, ohne großes Gedöns. Auch darüber wird zu berichten sein.